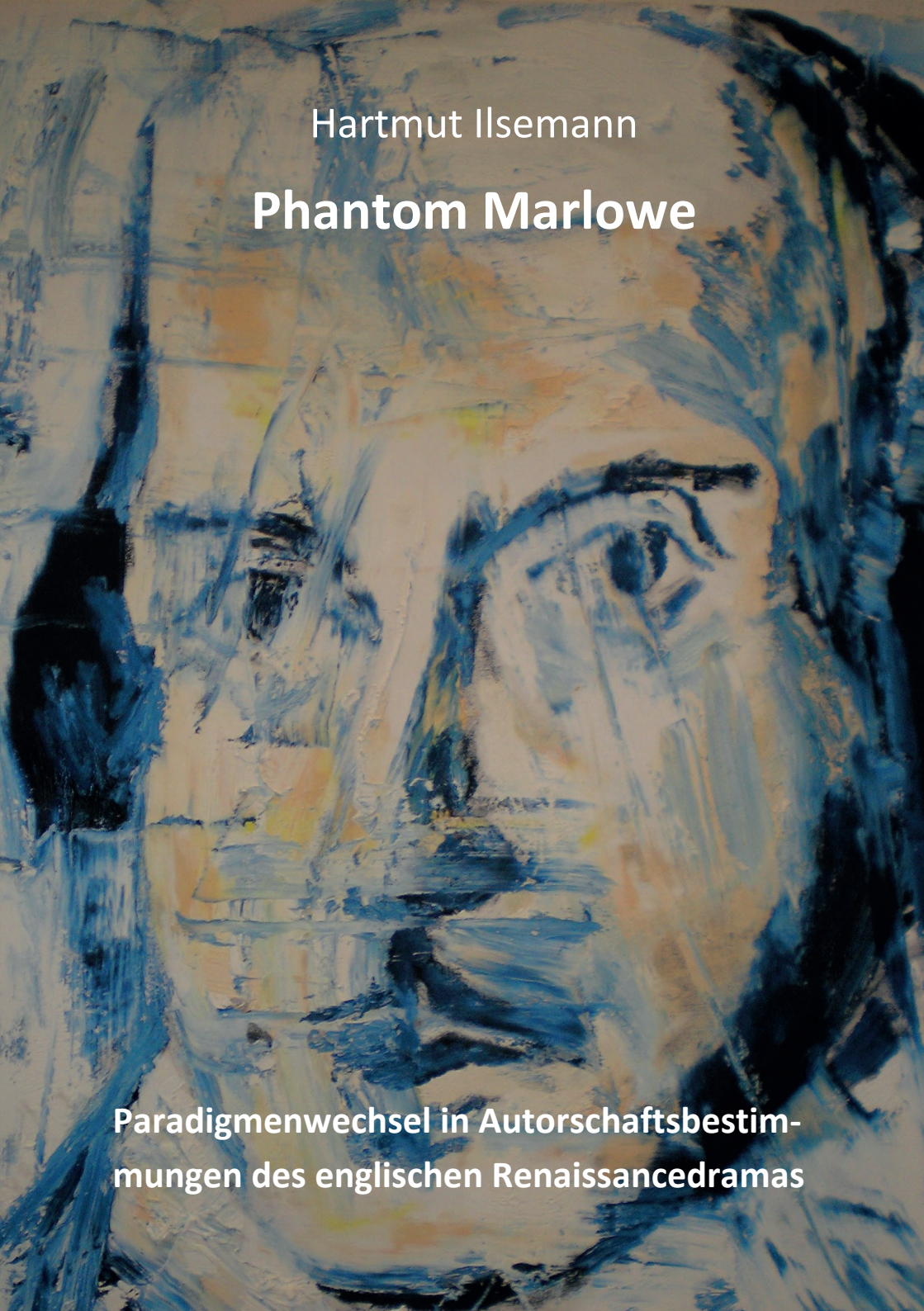


An abstract painting of a face, rendered in a style reminiscent of Expressionism. The face is composed of thick, textured brushstrokes in shades of blue, yellow, and white. The eyes are particularly prominent, with dark, swirling patterns around them. The overall composition is dynamic and expressive, with a sense of movement and depth. The background is a mix of these colors, creating a complex, layered effect.

Hartmut Ilseman

Phantom Marlowe

Paradigmenwechsel in Autorschaftsbestimmungen des englischen Renaissancedramas

Berichte aus der Literaturwissenschaft

Hartmut Ilse

Phantom Marlowe

Paradigmenwechsel in Autorschaftsbestimmungen
des englischen Renaissancedramas

Shaker Verlag
Düren 2020

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2020

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8440-7412-3

ISSN 0945-0858

Shaker Verlag GmbH • Am Langen Graben 15a • 52353 Düren

Telefon: 02421 / 99 0 11 - 0 • Telefax: 02421 / 99 0 11 - 9

Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

Zusammenfassung:

Erst seit 2013 stehen die Programmteile von *R Stylo* zur Verfügung, die es erlauben, eine große Anzahl von computerisierten Stilvermessungsverfahren zu verwenden, die im Laufe der letzten Jahrzehnte entstanden sind. Dazu gehören die Varianten der von Burrows entwickelten Delta Methode, Klassifizierungsstrategien mit Klassifikatoren wie *nearest shrunken centroid*, *support vector machine* und der klassische *delta* Klassifikator. Ebenso wurde die Clusteranalyse verwendet sowie multidimensionale Skalierungen. Der neu entwickelte Bootstrap Consensus Tree harmonisierte eine Reihe von Analysen mit unterschiedlichen Parametern in einem übersichtlichen Baumdiagramm, und es kam die stilistische Nähe oder Distanz ausdrückende Hauptkomponentenanalyse zum Einsatz. Zur Verfestigung von Ergebnissen wurde Pervez Rizvis Datenbank mit fünfhundertsiebenundzwanzig englischen Dramentexten herangezogen, um gleichlautende N-gramme und Kollokationen zu ermitteln. Die Ergebnisse wurden jeweils mit der Sekundärliteratur mit ihren Annahmen, Folgerungen und Setzungen abgeglichen, um in der Zusammenführung passender Puzzleteile ein kohärentes Narrativ zu entwickeln. Dies lässt sich in mehreren Kernthesen darstellen.

(1) Es gibt einige Dramen, die sich im Verhältnis zu Marlowes *Tamburlaine*-Teilen als stilistisch gleich oder zumindest ähnlich erweisen. Dass sie durch die Literaturgeschichte mit anderen Autorennamen verknüpft worden sind, beruhte nicht auf gesicherten Grundlagen, bzw. im Fall von Kyds *Cornelia* auf persönlichen Umständen bei der Zuordnung des Manuskripts.

(2) Der eigentliche verbleibende Marlowekanon ist stilistisch kaum mit den beiden *Tamburlaines* verbunden, so dass die Zusammenstellung in 1e) vollauf gültig bleibt. Auch die jüngere Sekundärliteratur renommierter Fachleute sieht den Autor Marlowe als Ergebnis von Forschungen des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts. Es gibt keine zeitgenössische empirische Evidenz für Marlowe und seinen Kanon, der erst mit den Publikationen ab 1594 existent wird. Der Buchtitel *Phantom Marlowe* macht den Versuch, dieser Situation gerecht zu werden. Die Oszillationsstadien zwischen einem Trugbild und subjektiv erschlossener Wirklichkeit beziehen sich auf die Person Marlowes, auf die Produktionsumstände dramatischer Werke in den frühen neunziger Jahren des sechzehnten Jahrhunderts und auf die literaturgeschichtlichen Zuschreibungsmodi von Texten.

(3) Die Reihenfolge ‚zuerst Marlowe, dann Shakespeare‘ lässt sich nach den Ergebnissen von *R Stylo* nicht mehr aufrechterhalten. Die Analyse einer Reihe von

frühen Shakespearedramen sowie die stilistischen Shakespearemerkmale in angeblichen Marlowetexten rücken Shakespeare direkt in das Zentrum der prägenden Kräfte und Entwicklungen des elisabethanischen Dramas in den frühen neunziger Jahren.

(4) Gleichzeitig entfesselten die falschen Marlowe-Zuordnungen eine Flut literaturgeschichtlicher Untersuchungen, die etwa den Einfluss Marlowes auf das Werk Shakespeares herausarbeiteten, ohne dass sie auch nur im geringsten in Betracht gezogen hätten, dass sie in den meisten Fällen Shakespeare mit Shakespeare verglichen.

(5) Wie das Beispiel von *Henry V* in Abbildung 13 zeigt, gelingt es R Stylo andererseits auch, den tatsächlichen Einfluss Marlowes im Werk Shakespeare aufzuspüren.

(6) Ein weiteres Ergebnis, das erst durch die Verwendung von R Stylo möglich war, ist die Aufdeckung der Praxis Shakespeares, frühe Dramen aufzugreifen und neu zu konzipieren. Damit erwies sich gleichzeitig die Theorie der aus der Erinnerung entwickelten Rekonstruktion von Dramen durch Schauspieler oder die unvollständige Texterfassung durch mitschreibende Drucker als hinfällig. Frühe Shakespearedramen wie *King Lear* waren Vorläufer von *King Lear*, *A Shrew* der frühe Text von *The Shrew*, und die beiden Teile *Contention 1* und *Contention 2* kamen 1623 in der ersten Folioausgabe als *1- 3 Henry VI* zur Welt. Damit sind auch die gebräuchlichen Datierungen etwa des Shakespeare-Handbuchs von Ina Schabert zu hinterfragen.

(7) Weitere Beispiele für die Überarbeitung früher kollaborativer Texte durch Shakespeare sind *The True Tragedy of Richard III* (www.shak-stat.engsem.uni-hannover.de/authortrtrag3.html) und *Richard III* (www.shak-stat.engsem.uni-hannover.de/authorrchiii.html) sowie *The Troublesome Reign of King John* (www.shak-stat.engsem.uni-hannover.de/authortroublejohn.html) und *King John* (www.shak-stat.engsem.uni-hannover.de/authorjohn.html).

(8) Der Geniekult, der sich an der Person Shakespeares entzündete, sorgte dafür, dass hohe Erwartungen an die Qualität von Dramen den Blick auf frühe Versuche verstellten, die alle Anzeichen einer Shakespeare-Stilistik besitzen, aber wegen ihrer Einfachheit allenfalls als apokryphe oder anonyme Texte gewertet wurden. R Stylo Analysen von *Fair Em* und *Mucedorus* belegen jedoch den Stil Shakespeares. Gleiches trifft für die kommerziell erfolgreiche Komödie *The Merry Devil of Edmonton* zu.